



Zwerg Unwissend

Das siebte Jahr

1. Juli bis 1. August 2022

Der geneigte Leser kann durch Eingabe des Wortes **actuel** an den jeweils neuesten Eintrag kommen.



Hier beginnt mit dem 1. Juli 2022 das siebte Jahr des Blogs von Zwerg Unwissend.

Merkel ist weg. Eine Ampel-Koalition regiert. Oder tut so, denn in dieser Dreier-Koalition entscheidet Herr Lindner, wolang und ob und wie überhaupt der Hase läuft. Motto: „Wer unter mir Kanzler ist, ist mir eh wurscht.“

Unverändert pflegt der Zwerg seine Feindbilder, aber „bevor ich misch uffresch, is es mir lewwer egal.“

Nie plante ich, daß Zwerg Unwissend sechs ganze Jahre einen blog schreibt und im Netz veröffentlicht. Zugegeben: die Leserschaft ist überschaubar. Doch der Spaß „an der Freude“ und an der Formulierung einiger Bösartigkeiten hält natürlich einen über 80-Jährigen auch am Leben – wie man so sagt: „Mihi ipsi scripsi“ – ich schrieb es für mich selbst. Das hat der Zwerg schon letztes Jahr geschrieben und es ist immer noch nicht falsch.

Ich, Zwerg Unwissend, will auch nicht bestreiten, daß es einige wiederkehrende Feindbilder in den einzelnen Beiträgen gibt: die FDP als Schwätzer-Partei, die AfD mit ihren Faschisten, die ewige Kanzlerin (wird mir vermutlich fehlen, aber Laschet hätte sich zu einem guten Ersatz entwickeln können), die Veganer und Vegetarier, immer stärker die Grünen und noch einige andere, die mir im Moment nicht einfallen.

Das zusätzliche Mantra der oppositionellen FDP-ler lautet seit Bildung der Koalition: Steht nicht im Koalitionsvertrag. Irgendwie ist diese Neid-Partei lästig. Überfällig zur Versenkung. Vielleicht kann ja die Militärexpertin Strack-Zimmermann bei der Marine für den Zwerg ein gutes Wort einlegen. Manchmal werden Wünsche ja von Feen (merke auf) erfüllt. Der Zwerg hat nach den Wahlen 2022 das Gefühl, daß er wie Harry Potter etwas nur wünschen muß, und schon geht es teilweise in Erfüllung.

Der Zwerg hat in einigen blog-Beiträgen darauf hingewiesen, daß beim Betrachten der Bewegt-Bilder zwischen der älteren Damen und ihm ein roter Eimer steht. Der muß benutzt werden, wenn (insbesondere) Lindner oder Wissing oder Kubicki auftreten.



In dieser website werden die Beiträge bis Ende Juni 2023 abgebildet. Die jeweils aktuelleren Beiträge finden Sie unter <https://zwerGUNwissend.wordpress.com/>

Für neue Leser dieses blogs möchte ich aus dem ersten Eintrag zitieren: „Das Bild am oberen Rand der Titelseite soll mich (und Sie, verehrter Leser) daran erinnern, wie relativ alles in Anbetracht der unendlichen Weiten des Weltraums ist.“ Eine Ergänzung nach weiteren Jahren der großen Koalition: alles ist nichtig geworden, wenn man sieht, wie der Rechtsstaat mit der Pandemie-Begründung den Bach hinuntergeht. Aber das hohe Alter des Zwergen führt auch zu der (traurigen) Erkenntnis, solange ich lebe, wird's noch gutgehen. Hoffentlich.

Das untere Bild verweist auf den Zwerg, die ältere Dame, den Enkel und Bolli dem Bären. Alle vier werden in dem blog regelmäßig erwähnt. Seestern, Seelöwe und Wattwurm ergänzen die hiesige Seenlandschaft ohne Pocahontas, aber mit Wandalen aus dem nordrheinischen Landesteil und deuten zudem auf das siebte Jahr dieses blogs.

Es soll hier nicht vergessen werden, ausdrücklich der älteren Dame im Haushalt des Zwergen zu danken, die manche blog-Anregungen gab und etliche Beiträge mit Esprit, Charme und Biß verbesserte.

Anfang Juli 2022

Möge auch diese Übung gelingen

Klaus Henseler alias Zwerg Unwissend

Stimmt das wirklich?

frag die ältere Dame (ist auch noch immer neugierig!). „Ich weiß zwar nicht, was du wissen willst, aber: ja, es stimmt“, sagt der Zwerg. „Ich habe im Fernsehen gesehen und im Rundfunk gehört, daß auf den Flugplätzen der Republik das blanke Chaos herrsche. Die Leute, die in den Urlaub fahren wollen, müssen teilweise sechs Stunden warten, um ihren Koffer abzugeben oder durch die Gepäckkontrolle zu kommen.“ „Ja“, sagt der Zwerg. „Die Flughafen-Besitzer und die Fluggesellschaften haben ja im letzten Jahr viele, viele Mitarbeiter, teilweise mit dem berühmten goldenen Fußtritt, entlassen, und sind jetzt ganz erstaunt, daß die Leute wieder in Urlaub wollen. Nun fehlt das Personal, das sich zwischenzeitlich anderweitig orientiert hat. Vermutlich. Auf dem Flugplatz von ..., ich will ihn hier nicht nennen, haben die Verantwortlichen jetzt entschieden, daß aus den Warteschlangen jeder zehnte gebeten wird, bei der Gepäck-und-so-Kontrolle zu helfen. Wenn sie das dreißig Minuten tun, werden diese Helfer und ihre Familienmitglieder bevorzugt durchgelassen. Erstens löst dieses Verfahren das für die Fluggesellschaften völligst unerwartete hohe Fluggastaufkommen und zweitens werden die Schlangen kürzer, wenn jeder zehnte Wartende zur Gepäckkontrolle geht, gehen muß, gehen darf. Stell dir vor, die Warteschlange, die etwa dreihundertdreiundsiebzig Meter lang ist, würde sich allein durch die zur Gepäckkontrolle abwandernden Fluggäste um etwa vierzig Meter verkürzen. Dazu ‚verschwinden‘ die nun bevorzugten Mitreisenden des Kontrolleurs mit ihrem Gepäck, das sind sicher noch einmal einhundertunddrei Leute.“ Die ältere Dame, die inzwischen der Flieferei abhold ist, kommentiert: „Das ist doch genial.“ „Genau. Dazu kommt noch, daß die Aggressionen der Fluggäste untereinander deutlich geringer sein werden.“ (1.7.2022)

Stimmt das wirklich?

frag die ältere Dame (ist auch noch immer neugierig!). „Ich weiß zwar nicht, was du wissen willst, aber: ja, es stimmt“, sagt der Zwerg. „Ich habe im Fernsehen gesehen und im Rundfunk gehört, daß auf den Flugplätzen der Republik das blanke Chaos herrsche. Die Leute, die in den Urlaub fahren wollen, müssen teilweise sechs Stunden warten, um ihren Koffer abzugeben oder durch die Gepäckkontrolle zu kommen.“ „Ja“, sagt der Zwerg. „Die Flughafen-Besitzer und die Fluggesellschaften haben ja im letzten Jahr viele, viele Mitarbeiter, teilweise mit dem berühmten goldenen Fußtritt, entlassen, und sind jetzt ganz erstaunt, daß die Leute wieder in Urlaub wollen. Nun fehlt das Personal, das sich zwischenzeitlich anderweitig orientiert hat. Vermutlich. Auf dem Flugplatz von ..., ich will ihn hier nicht nennen, haben die Verantwortlichen jetzt entschieden, daß aus den Warteschlangen jeder Zehnte gebeten wird, bei der Gepäck-und-so-Kontrolle zu helfen. Wenn sie das dreißig Minuten tun, werden diese Helfer und ihre Familienmitglieder bevorzugt durchgelassen. Erstens löst dieses Verfahren das für die Fluggesellschaften völligst unerwartete hohe Fluggastaufkommen und zweitens werden die Schlangen kürzer, wenn jeder zehnte Wartende zur Gepäckkontrolle geht, gehen muß, gehen darf. Stell dir vor, die Warteschlange, die etwa dreihundertdreiundsiebzig Meter lang ist, würde sich allein durch die zur Gepäckkontrolle abwandernden Fluggäste um etwa vierzig Meter verkürzen. Dazu ‚verschwinden‘ die nun bevorzugten Mitreisenden des Kontrolleurs mit ihrem Gepäck, das sind sicher noch einmal einhundertunddrei Leute.“ Die ältere Dame, die inzwischen der Fliegerei abhold ist, kommentiert: „Das ist doch genial.“ „Genau. Dazu kommt noch, daß die Aggressionen der Fluggäste untereinander deutlich geringer sein werden.“ (1.7.2022)

Haben die Russen doch recht?

Nein, natürlich nicht. Oder doch? Oder wie? Es geht um den Vorwurf des Nazitums in der Ukraine. Der ukrainische Botschafter in der Bundesrepublik, Andrej Melnyk, der die deutsche Regierung und unseren Kanzler übelst beschimpft, behauptet, es gäbe keine Beweise für den Massenmord an Juden durch Anhänger des ukrainischen Nationalistenführers Stepan Bandera gibt. „Bandera war kein Massenmörder von Juden und Polen“, sagte Melnyk in einem veröffentlichten Videointerview mit dem Journalisten Tilo Jung. (Kommentar vom Zwerg: Da könnte Melnyk recht haben, Hitler machte sich auch nicht die Finger schmutzig!) Das würde er auch immer wieder bestätigen. Bandera werde nur von der Sowjetunion „dämonisiert und daran hätten deutsche, polnische und israelische Historiker mitgewirkt. (Anmerkung: Schwingt da der Antisemitismus mit?) „Bandera sei ein Freiheitskämpfer gewesen.“ Melnyk verwies unter anderem darauf, daß der von ihm als ‚Freiheitskämpfer‘ bezeichnete Bandera knapp eine Woche nach dem deutschen Einmarsch in die Sowjetunion 1941 von den Deutschen verhaftet und ins KZ Sachsenhausen gebracht worden war (Anmerkung: Es war 1942 und Bandera wurde dort als Ehrenhäftling mit besseren Haftbedingungen behandelt.) Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er in der Sowjetunion zum Tode verurteilt und kehrte nach Deutschland zurück; er wurde 1959 in München von einem sowjetischen Agenten ermordet und dort beerdigt (Anmerkung: Melnyk ehrte Bandera 2015 durch einen Besuch an dessen Grab). „Ich bin dagegen, daß man all die Verbrechen Bandera in die Schuhe schiebt“, sagte der offizielle Vertreter der ukrainischen Regierung in Deutschland (gegen den war der US-Vertreter Richard Grenell noch harmlos). Auf einem Flugblatt, das Bandera zugeschrieben wird, heißt es: „Moskowiten, Polen, Ungarn und Juden sind deine Feinde, vernichte sie!“ Dagegen Melnyk im Interview: „Es gibt keine Belege, daß Bandera-Truppen Hunderttausende Juden ermordet haben“. Hinsichtlich der Kooperation ukrainischer Nationalisten mit Nazi-Deutschland sagte Melnyk „Was heißt kollaboriert? Kollaborateure gab es in ganz Europa – in Frankreich, in Belgien in jedem Staat“, sagte er. Da hat Melnyk recht, aber anders als in der Ukraine wurden diesen Kollaborateuren keine Straßen gewidmet und von (beispielsweise) Quisling gibt es keine offizielle Briefmarke der norwegischen Post – wohl aber von Bandera von der ukrainischen Post. 1943 führten ukrainische Einheiten in Wolhynien ethnische Säuberungen durch. Dabei wurden Zehntausende polnische Zivilisten teils bestialisch ermordet. Eine Frage hätte der Journalist doch stellen mögen: „Ist der neben Bandera agierende Faschist Andrej Melnyk einer ihrer Großväter?“ Der Zwerg hat in seinem Blog-Beitrag vom 20. Mai dieses Jahres über die faschistischen Anspielungen des Botschafters geschrieben. Nachsatz: Es ist schon bemerkenswert, daß genau so ein Ukrainer in Deutschland Botschafter werden kann. Was ja fast für die russische These spricht. (2.7.2022)

Wo sind die denn alle geblieben?

„Wer“, fragt der Zwerg. „Wen meinst du“ Die ältere Dame: „Ich meine die, die wochenlang den Bundeskanzler übelst beschimpft haben, weil er den Gashahn für russisches Gas nicht zudrehen ließ. Röttgen mit dem Beinamen ‚Der mehrfach Gescheiterte‘ und die anderen Knallchargen aus der CDU, die ihr Maul nicht weit genug aufreißen konnten. Und das war mehr und schlimmer, als die übliche SPD-Verleumdung durch CDU-Granden. Jetzt, wo der Russe, der verbrecherische Putin, den Gashahn zudreht, jetzt schweigen die stille.“ „Nun“, sagt der Zwerg, „diese Agitatoren haben doch eines ihrer Ziele erreicht, die da lauteten, macht den Sozi-Kanzler runter und damit die SPD. ‚Nie wieder‘, werden die denken, ‚lassen wir uns wie Laschet den Sieg stehlen.‘ Natürlich ist es einer davongejagten Partei unbenommen, eine

als Feind definierte Regierung anzugreifen, aber dann hätten sie auch den Bundeswirtschaftsminister kritisieren müssen: Habeck hat deutlich auf die Gefährdung der deutschen Wirtschaft hingewiesen, wenn Deutschland abrupt aufs Gas verzichtet hätte. Aber Merz wollte wohl die schwarz-grünen Koalitionen in NRW und Schleswig-Holstein nicht gefährden. Wenn diese Hetzer von der CDU ehrlich wären, müßten sie zugeben, daß die zugegeben schlecht kommunizierte Politik zum Gas aus Rußland von der gesamten Bundesregierung so wie sie war richtig ist. Ich sehe eine Entwicklung wie in den USA: Der seriöste Merz treibt mit seiner CDU die Spaltung der Gesellschaft voran (Jürgen: sei ehrlich zu dir selbst!) und befördert damit eine unheilvolle Entwicklung. Nicht die Quer- und Nichtdenker sind das Problem. Aber, verehrte Mitwohnerin meiner Hütte, die da oben machen doch sowieso, was sie wollen. Und wir haben das gefälligst hinzunehmen. Wir haben durch unsere Steuern dafür zu sorgen, daß die ihre Dienstwägen behalten dürfen. Das ist der Casus knacksus vons Ganze. Oder wie es im anderen Zusammenhang heißt: ‚Das ist der Weg.‘“ (3.7.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Der Chef kommt (wie immer: etwas verspätet) ins Besprechungszimmer, seine Mitarbeiter sind schon bei der zweiten Tasse Tee. „Wir Cuxhavener sein’s kreuzbrave Leut, denn wir ertragen die Touristen Tag und Nacht.“ So ungefähr geht ja das alte Bergmannslied. Frau Hempel, Mademoiselle Beaunee, meine Herren, wir brauchen einen zugkräftigen Slogan für unsere Stadt. Und ich habe da schon was – an einem ganz anderen Ort gesehen. Den können wir ganz leicht abwandeln und zwar, ohne daß wir wegen eines Plagiats beschimpft werden. Es ist nicht die „Stadt der Frühaufsteher“ oder „Cux tut gut“ oder „Es kann so einfach sein“ oder „So geht wurstländisch“. Im Internet finden Sie ganz tolle Slogans anderer Bundesländer. Wir wollen auch nicht unsere Stadt dem niedersächsischen Slogan anpassen „Cuxhaven. Klar“. Natürlich ist es einfach, Slogans unangemessen zu finden, aber die Mitarbeiter in den Werbeagenturen wollen ja auch einen Bonus zu Weihnachten erhalten. Doris, ja, ja, meine Doris, war einige Tage auf einer Insel in der Ostsee und las dort auf Werbeplakaten „Leben und Arbeiten an der Ostsee.“ Das führt doch direkt zu „Leben und Arbeiten in Cuxhaven.“ Meinetwegen auch Leben und so an der Elbmündung, was ich aber holprig finde. Wie finden Sie den Slogan. Den ersten, nicht den holprigen. Ist ja nicht von mir. Wie schon Anfang der 1990er Jahre die Prinzen sangen: Das ist alles nur geklaut. Aber das muß ja nicht jeder wissen. Wenn Sie keine Einwände haben ... ja, Mademoiselle Beaunee, Sie haben eine Frage oder eine Anmerkung?“ „Qui, Monsieur Maître, darf ich den Slogan meiner Heimatstadt übermitteln. Der ist nämlich auch sehr passend für Vannes c’est aussi, pardon, Vannes liegt auch am Wasser.“ „Mademoiselle, naturellement.“ „Gut. Wenn Sie keine Fragen haben, dann werde ich jetzt meinen anderen Geschäften nachgehen. Wir werden den Slogan nicht nur in Cuxhaven, sondern auch in anderen Städten plakatieren und auf Postkarten verteilen. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger. Ach, neben den Slogan benötigen wir auch ein schönes Hintergrundbild, und das sollte die Fischmehlfabrik in der Neufelder Straße sein, haha. Moin.“ „Er hat schon manchmal einen abgründigen Humor.“ (4.7.2022)

Ist das eine gute Idee?

Ja, natürlich. Ist ja bei den Nordrhein-Wandalen ausgeheckt worden. Der Henkel-Konzern, Waschmittel und so, hat mitgeteilt, daß er wieder mehr in Heimarbeit, neudeutsch home office, erledigen lassen wolle. Im ersten Schritt betrifft das nur die Arbeiten, die früher in der

Verwaltung vorgenommen wurden. Die Henkel-Führung begründet dies damit, daß sie durch die Heimarbeit weniger Gas verbrauchen würden, weil die Mindest-Temperatur in den Büros nicht auf die vorgeschriebenen 19° Celsius gebracht werden muß, während gleichzeitig die Mitarbeiter ihre Wohnungen ja sowieso heizen müssen. Das erspart dem Unternehmen einige Kosten, die dem Aktionär zugute kommen können. Gut so. Die für die Produktion zuständigen Herren im Henkel Board prüfen angeblich, inwieweit die home-office-Offensive auch für das Abfüllen von Haarwaschmitteln in die handelsüblichen Plastik-Flaschen möglich ist. Früher seien ja auch Zigarren in Heimarbeit gerollt worden, daran könne man doch anknüpfen und die heimische Badewanne mit Flüssigkeit füllen und sodann daraus die Fläschchen füllen. Genau. Das ist der Weg. Oder: Mit uns geht die neue Zeit. (5.7.2022)

Kann man DIE als arroganten Pöbel bezeichnen?

Ja. Problemlos. Ohne Skrupel. „Um wen geht’s denn?“ fragt die ältere Dame den Zwerg. „Um die FDP.“ „Ja, ach so, dein Feindbild. Warum auch immer es geht: ich stimme dir zu.“ „Dann sollst du auch wissen, warum ich mich diesmal so echauffiere. Am Montag hat das Präsidium dieser Partei getagt. Vermutlich ging es wieder und auch darum wie sie die Ampel-Koalition ad absurdum führen. Ein Punkt ist’s jedoch, der mich besonders ärgert. Das Präsidium beschloß laut Zeitungsberichten, die Partner der Koalition unter Druck zu setzen, damit die Bedingungen für die Einwanderung von Fachkräften verbessert werden. Die haben immer noch nicht begriffen, daß sie Partner einer Dreier-Koalition sind. Erste Bemerkung: Kann man nicht erst einmal mit den Partnern sprechen, bevor man stänkert? Steht das im Koalitionsvertrag? Zweite Bemerkung: Es wurde ein Zehn-Punkte-Plan beschlossen. Zehn Punkte sind immer gut und entsprechen dem Standard für Pläne aller Art und aller Organisationen. Selbst ich, habe ja für unseren Haushalt einen Zehnpunkte-Plan verabschiedet, den du aber vehement abgelehnt hast, weil er deiner Ansicht nach ernährungstechnisch zu einseitig sei – Stichwort Kartoffelsalat mindestens zweimal in der Woche. Na gut, na schön. Dritte Bemerkung zum FDP-Pöbel: Der stellvertretende Vorsitzende Johannes Vogel sagt, es gäbe einen globalen Wettbewerb um die besten Talente und er zählt auf ‚von IT-Fachkräften über Handwerkerinnen bis zu Pflegekräften‘. Kommt Ihnen diese Reihung bekannt vor? Kaiser, König, Edelmann, Bürger, Bauer, Bettelmann. Die Pflegekräfte stehen bei dieser FDP am Ende der Reihung. So viel zur Wertschätzung von Pflegekräften. Und dann hat diese Partei auch noch beschlossen, sich dafür einzusetzen, Englisch als zweite Verwaltungssprache einführen zu wollen. Ich, der Zwerg, hätte es ja noch verstanden, wenn die FDP in Anbetracht der großen Gruppe türkischstämmiger Einwohner deren Sprache oder wegen der vielen Rus-Deutschen die Sprache der ehemaligen Wolgadeutschen als zweite Verwaltungssprache einführen will. Bei der Idee mit Englisch kommt auch die Arroganz dieser Partei hervor: Türken und Russen und Ukrainer sind alle zu dumm, um in Deutschland einen Beitrag zum Sozialprodukt zu leisten. Dabei ist sich der Zwerg sicher, daß vielen Westafrikanern das Geheimnis der englischen Sprache vertrauter ist – als beispielsweise – Herrn Aiwanger die der deutsche Sprache.



Was haben die sich dabei gedacht?

Mit diesem Blog-Eintrag beginnt ein deutlicherer Hinweis auf die Freche Pöbler-Partei – FPP: das Bild zeigt den Fernsehzuschauer mit seinem roten Eimer, als Lindner den Tankrabatt verkündete und wird immer dann publiziert, wenn die Neid-Partei wieder einmal den Pöbel macht.

Die FPP ist so negativ, und ihre führenden Köpfe haben eine schlechte Aura. Wirklich. (6.7.2022)

Sind die Inzidenzzahlen in der DDR wirklich so niedrig?

Nein, natürlich nicht. Bevor der Zwerg retirierte, ist er in einem bedeutsamen (das ist unstrittig!, meine Herren) Gewerbe tätig gewesen. Im Rahmen seiner Obliegenheiten war er auch für die Erstellung von Statistiken zuständig. Er fand hierbei an manchen Orten, präziser in der DDR, die These Churchills bestätigt. Der Zwerg will das hier näher ausführen. Erstens gab es, so las er einmal, für die Produktionsmengen in der echten DDR einen Stichtag – angeblich der erste September jeden Jahres, an dem der Erfolg der „sozialistischen“ Planwirtschaft gemessen wurde. Also wurde in den Wochen vor der dem Stichtag immer etwas zurückgehalten, und dann am ersten September der Produktionsmenge zugeschlagen. Günter Mittag, im Zentralkomitee der SED zuständig für die Wirtschaft, soll davon gewußt haben, doch fehlte ihm der Mut, dem Genossen Erich H. das zu sagen. Fall zwei. Hat der Zwerg so tatsächlich erlebt. Da stellte die Personalabteilung einer ostdeutschen Fabrik ihre Krankheitsstatistiken vor, die im Vergleich mit westdeutschen Produktionsbetrieben deutlich niedriger waren. Das war für alle erstaunlich, weil doch den zonalen Werkstätigen der Ruf voranging und nachhinkte, daß sie eine laxen Arbeitsmoral hätten. Dem Zwerg wurde dann bei einem Besuch gezeigt, wie – ohne böswillige oder betrügerische Absicht – die Fehlzeiten errechnet wurden (man sparte dadurch sog. manpower für die Erfassung der Fehlzeiten). Angenommen, in einem Quartal müßte ein Mitarbeiter an 60 Arbeitstagen arbeiten. Wenn dieser Mitarbeiter nun wegen einer Erkrankung 10 Tage an seiner Anwesenheit im Betrieb verhindert ist, dann ergibt das eine Fehlquote von fast 17 Prozent. Das wäre schon heftig, nicht wahr. Da bei einer großen Zahl von Mitarbeitern nicht jeder fehlt, sinkt die durchschnittliche Fehlzeitenquote – logisch? Ja. Wenn nun bei dem einzelnen Mitarbeiter die Fehlzeit aus welchen Gründen auch immer nicht erfaßt wird, dann beträgt die Fehlquote Null Prozent. Logisch? Logisch! Da aber diese in eine elektronische Datei eingebuchten Fehltag für viele Mitarbeiter gemacht wurden, aber aus manpower-Gründen halt nicht für jeden (man hat ja auch anderes zu tun), sinkt die Fehlquote über alle. Von dieser nicht erfolgten, also eingesparten Arbeit, erhielt der Vorgesetzte keine Kenntnis. Hat ihn nicht interessiert, denn er ging davon aus, daß alles seinen sozialistischen Gang ging und geht. War halt ein Wessi, der das System der Zone nicht begriff. Der Zwerg denkt, daß so auch die Inzidenzzahlen erniedrigt werden. Man hat ja schließlich noch mehr in den Gesundheitsämtern zu tun. Und so. Einfach nicht in die Listen eintragen. Punkt. Ende. Gelände. Sieht aber gut aus. (7.7.2022)

Warum sind Landkarten heute eigentlich genordet?

fragt die Enkelin den Zwerg. „Ich habe eine alte Landkarte gesehen, da war Jerusalem auf der rechten Seite. Und Rom als Zentrum der Welt und Italien und Spanien auf der linken Seite der Landkarte. Und Afrika, mit der Mittelmeerküste, war oben und die Alpen unten.“ „Kluge Frage, mein Kind“, sagt der Zwerg. „Ich weiß es nicht. Laß uns doch einmal gemeinsam bei wikipedia nachsehen.“ „Da. Man findet alles. Also hier heißt es: *„Die Nordung von Karten wird allerdings erst im 19. Jahrhundert zur Konvention. Mittelalterliche Karten sind häufig geostet (dem Orient zugewandt → orientiert). Mit Beginn der systematischen Vermessung werden Karten häufig gesüdet, bisweilen geben aber auch örtliche geografische Gegebenheiten eine Ausrichtung vor, z. B. eine Küsten- oder Gebirgslinie.“* „Nun“, sagt der Zwerg „nun, sind wir genauso schlau wie vorher. Vielleicht heißt die Erklärung, daß die Welt

von den im Norden, vom Äquator her gesehen, wohnenden Kolonialherren bestimmt wurde. Und bekanntlich ist ‚oben‘ da, wo der Chef sitzt. Und das war in Europa. Damit kann auch zusammenhängen, daß die das oberhalb der Bodenfläche wachsende Getreide als wertvoller angesehen wurde. Und da sind wir wieder beim Chef, der die Kartoffel und die Rübe verschmähte, nicht aber die Kastanie und den Weizen.“ „Jetzt, lieber Zwerg“, bin ich auch nicht klüger.“ „Such is life.“ (8.7.2022)

Ist das das dritte Wort?

Einer der Angeklagten, die in Rheinland-Pfalz bei einer Routine-Kontrolle zwei Polizisten ermordeten, bezeichnete bei seiner Festnahme durch die Münchner Polizei u.a. neben „allgemein üblichen“ Beschimpfungen wie „Bullenschweine“ oder „verdammte Wichser“ auch „dumme Juden“, „Drecksjuden“ und „Judenschweine“. Vor Gericht habe er die diesbezüglichen Vorwürfe gestanden und um Entschuldigung gebeten. Er habe nichts gegen Polizisten, sein Cousin sei Polizist. Seine rassistischen Äußerungen hat er seiner Kindheit in Thüringen angelastet; dort sei er, so berichtet die dpa, mit solchen Sachen aufgewachsen. Von der Ideologie sei er jedoch schon „längst abgekehrt“. Für den Zwerg ergibt sich dadurch folgende Vermutung: das dritte Wort, das kleine Kinder lernen, sei nach Mama und Papa vermutlich Saujuden oder eine andere antisemitische Äußerung. Ist eben typisch thüringisch. Was Hänschen lernt, vergißt Hans nimmermehr. (9.7.2022)

Bekommt Poppi wieder ein Kaffeegeschirr??

Nein. Bekommt sie nicht. Die Damen von der Nationalmannschaft haben darum gebeten, ihnen diesmal ein 24teiliges Suppen-Teller-Geschirr zu geben. Kaffee und Tee könnten sie ihren Gästen in diversen Services kredenzen. Das reiche jetzt auch noch für späteren Nachwuchs und auch für alle Tanten und Cousinen. Der Fluch der Qualität mißt sich bei den Fußballerinnen auch in der Anzahl der Kaffee-Services. Natürlich wäre ihnen lieber, wenn sie Bares bekämen, denn nur das ist Wahres. Wenn unsere Damen – der Zwerg ist immer wieder begeistert, wenn die Röcke fliegen – die gerade jetzt laufende Europa-Meisterschaft gewinnen, was anzunehmen ist, dann bekommen sie 60.000 Euro – jede der Spielerinnen; 2017 gab es für den Sieg im Finale nur 37.500 Euro. Die 60 Mille decken die Inflation locker ab. Ist natürlich brutto. Die Männer, die nicht so gut spielen, hätten beim Erreichen des Finals 200.000 Euro erhalten (beim Sieg 400.000 Euro). Sicher haben die Fußball-Männer in den Vorständen Gründe, die Damen finanziell schlechter zu behandeln, aber gute Gründe sind das nicht. Sie kopieren damit ja nur das, was in „der Wirtschaft“ üblich ist. Doch merke auf: Irgendwann werden die Weiber aufstehen und wie in den USA gleiche Löhne für selbe Arbeit verlangen und durchsetzen. Und: Schande über die Politiker, die den Fußballvereinen allerlei Vergünstigungen gewähren und nicht gleichzeitig auf equal pay bestehen. Schlappschwänze, die. Die haben zwar Schwänze, aber auch keine Eier. (10.7.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Der Chef, kummervoll blickend, betritt das Sitzungszimmer. „Sie haben ja sicherlich auch die panikmachende Diskussion über den auf uns zukommenden kalten Winter mitbekommen. Für die Büros unserer Verwaltung denke ich, daß wir versuchen können, das vielleicht entstehende Problem durch Verminderung der Raum-Temperatur lösen können. Ich habe das schon mal mit dem Personalratsvorsitzenden erörtert, der naturgemäß erst sein Gremium fragen muß, ob wir im Rahmen der arbeitsrechtlichen Möglichkeiten die Tempe-

ratur in den Büros senken könnten. Für einige Abteilungen, so wurde mir augenzwinkernd gesagt, sei das sowieso kein Problem, da dort die Stimmung sowieso schon eisig ist. Haha. Ich denke, wir werden in der Verwaltung unser Gas-Problem lösen. Haben es ja immer geschafft. Doris hat gesagt, man könne ja ein paar Hexen verbrennen. Als ich sie frug, ob sie das ernst meine, meinte sie, ja. Ich weiß nicht, ob das wirklich eine ihrer besseren Ideen ist. Na gut, na schön. Doch ein ernsthaftes Problem haben wir wirklich. Wenn wirklich der Gashahn zuge dreht wird, werden unsere Bürger ihre Kamine nutzen. Ist ja verständlich. Ich fürchte nur, daß wir bei einer längeren Kälteperiode das Tiergarten-Erlebnis zu erwarten haben. Damit meine ich: Als es 1945 und 1946 so kalt in Deutschland war, auch eine Folge, daß die Industrie nicht produzierte, schulterten die Berliner ihre Axt und zogen wie die Holzhackerbuam in den Tiergarten, der ja kein Tiergarten war, sondern ein baumbestandener Park und machten im wahrsten Sinne des Wortes alle Bäume zu Kleinholz. Was ich sagen will, ist: wie schützen wir unseren Wernerwald? Wir können doch nicht unseren Wernerwald wie weiland Friedrich der Große die Kartoffelfelder durch Soldaten bewachen lassen, oder die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr zu Hilfspolizisten ernennen und einen Baumschutz organisieren. Militär haben wir ja nicht. Oder doch? Wenn ich gewußt hätte, welche Probleme man als Chef so hat, wäre ich lieber in meiner alten Position geblieben. Aber, wie die alten Griechen sagten, tempi passati. Jetzt stehen wir vor schweren Problemen. Na ja, das Leben wird weitergehen. Die russische Mörderbande wird irgendwann klein beigegeben. Und alles wird gut. Wie schon Sonny Kapoor im ‚Best Exotic Marigold Hotel‘ sagte: ‚Und wenn es noch nicht gut ist, dann ist es noch nicht zu Ende.‘ Da hat er gewißlich recht. Na ja, ich muß weg, muß noch mal mit dem Personalrat reden. Ich wünsche Ihnen eine gute Woche und viel Spaß bei der Arbeit am Bürger.“ (11.7.2022)

Das wird ein Halbtagsjob oder nicht?

Die FDP bietet alltäglich einen Tag der Freude. Herr Buschmann, Bundesjustizminister wollte auch was sagen, nachdem der Verkehrsminister den Scheuer machte, assistiert von der ... wie heißt die Frau aus dem Taunus noch mal? Na ja, ist egal. Also, Buschmann will die Dauer der Ersatzfreiheitsstrafe halbieren. Eine Ersatzfreiheitsstrafe wird immer dann angetreten, wenn der Verurteilte die Geldstrafe nicht bezahlen kann. Buschmann will damit Kosten sparen. Löblich. Die eingesparten Gelder könnte man für Tankrabatte heranziehen oder gewissen Hoteliers zupicken. Der Zwerg erinnert sich an seine Schulzeit im letzten Jahrtausend, Da wurde in den Schulen (viele waren ja zerbombt) Schichtunterricht (in den ersten Klassen der Gundschule) gegeben. Das war noch, als die Lehrer nicht als „faule Säcke“ bezeichnet werden durften und wurden. Buschmanns Vorschlag läuft auf diese „Schichteinbunkerei“ zu. Von 6 Uhr morgens bis 18 Uhr sitzt die eine Gruppe mit ihrer Ersatzfreiheitsstrafe ein und von 18 bis 6 Uhr die andere. Wöchentlich wird gewechselt. Da dies ja nicht unter Arbeitsschutzgesetz fällt, muß beim Schichtwechsel der Eingekerkerte eben zwölf Stunden am Stück



Buschmanns Vorschlag ist für den Eimer

einsitzen. Die arbeitsrechtliche Elf-Stunden-Ruhezeit entfällt. Es hat schon erste Hinweise gegeben, daß diese „Wechselschicht“ nicht so gut ist. In der kalten Jahreszeit fahren viele Obdachlose ganz bewußt ohne Fahrschein (wie übrigens auch die meisten zu dieser Ersatzfreiheitsstrafe verurteilten Mitbürger) und zwar so lange, bis sie kontrolliert werden und zu einer Geldstrafe verurteilt werden. Und wandern dann in den Bau mit den hohen Mauern. Und haben's warm und trocken und werden regelmäßig gepflegt. Wenn Buschmann von der FDP mit seiner Idee durch-

käme (steht das im Koalitionsvertrag?), hätten wir auf winterlichen Straßen bedauerlicher-weise mehr frierende Bürger. Und zwar unabhängig von russischem Gas. Darf man nachts in den Zellen die Heizung runterdrehen? Stellen Sie sich, geneigter Leser vor, daß dieser Vorschlag realisiert würde, was würden spätere Generationen doch vermissen? Hochliteratur wie Casanovas Fluchtbeschreibung aus den Bleikammern Venedigs, die Verliese des Vatikans von André Gide wären für uns immer noch unbekannte Orte und nie wäre Clint Eastwood ohne seine Flucht von der Insel Alcatraz so berühmt geworden. Na ja, das ist halt FDP – kulturlos und populistisch. (12.7.2022)

Sind jetzt Igel, Has' und Kitz ausgesperrt?

Ja. Sind sie. Die ältere Dame meinte kürzlich, daß sie sich noch daran erinnere, daß in ihrem Garten Igel, Rebhühner und sogar Rehe Rast machten. Seit längerer Zeit seien solche Tiere nicht wieder vorbeigekommen. „Wo du recht hast, sollst du auch recht behalten“, sagt der Zwerg. „Ich kann es dir aber erklären. Diese neumodischen Doppelstabzäune aus Metall, zusätzlich mit einem Blendschutz ausgestattet, verweigern jedem Tier den Durchlaß. Da wir inzwischen durch unsere Nachbarn eingekreist sind von diesen Zäunen, kann kein Tier mehr unseren Garten besuchen. Diese Zäune sind bis zu zwei Meter hoch. Da springt kein Reh rüber. Wölfe würden dadurch nicht abgeschreckt. Vermutlich. Das ist übrigens genauso schlimm wie die sich überall ausbreitenden Schottergärten aus weißen oder grauen Kieselsteinen – da wird allein durch die Plastik unterlage jedes Pflänzchen abgetötet. Pflegeleicht. Auch der Zaun ist ja pflegeleicht: nie wieder streichen.“ „Wenn man einen Blendschutz haben wollte, könnte der Häuslebesitzer doch auch eine Buschreihe pflanzen, der allerlei Fliegetiere anlocken würde. Das wäre doch ökologischer.“ „Ja, könnte man“, würde der Bundeskanzler sagen. (13.7.2022)

Ist das neuer Wein in alten Schläuchen?

Aber sicher. Die CDU kreiβte und heraus kam die Idee des „Gesellschaftsjahr“. Die ersten Informationen lauten, daß unmittelbar nach Beendigung der Schulpflicht der junge Mensch ein alle verpflichtendes „Gesellschaftsjahr“ zu absolvieren hätte. Diese zwölf Monate kann er in sozialen Einrichtungen, beim Technischen Hilfswerk, bei der Freiwilligen Feuerwehr, bei der Bundeswehr verbringen. Bekanntlich verlassen Hauptschüler nach neun Schuljahren die selbige und können dann als 15-jährige direkt zur Bundeswehr. Was früher in der DDR bei der Gesellschaft für Sport und Technik möglich war, muß doch auch in der Bundesrepublik möglich sein – der Dienst an der Waffe. Der Schüler vom Gymnasium kann seine Weltreise nicht direkt nach dem Abitur, sondern erst nach Absolvierung des Gesellschaftsjahrs antreten. Ausnahmen muß es auch geben. Selbstverständlich. Christian Lindner, der Schnösel von der FDP, hat sich zum Beispiel vor dem Dienst in der Bundeswehr dadurch gedrückt, daß er noch als Schüler rechtzeitig eine Firma gründete. Oder er würde in eine käufliche Kirche auf Sylt eintreten und sich dann die Dienstverweigerung mit liberalen Motiven begründen. Oder irgendeinen anderer Quatsch. Das muß auch im Gesellschaftsjahr möglich sein. Freigestellt vom Gesellschaftsjahr müßten auch junge Menschen sein, wenn sie bei einem Bundestags-abgeordneten hospitierten. Ist ja auch Dienst an der Gesellschaft; da müßte natürlich verhindert werden, daß beispielsweise das Kind eines CSU-MdB bei einem anderen CSU-MdB untergebracht wird – das könnte als Geschäftshuberei ausgelegt werden. Oder, damit es nicht so auffällt: bei einem Abgeordneten eines zukünftigen Koalitionspartners. (14.7.2022)

Muß Frau Ataman umlernen?

Nun, es schadet nicht, auf neue Herausforderungen flexibel zu reagieren. Das ist die Frau, die über UNS gesagt hat, wir von Hermann dem Cherusker oder (wie Armin) zumindest von Karl dem Großen abstammende Deutsche ohne Migrationshintergrund seien Kartoffeln oder wie Kartoffeln. Frau Ataman hat damit unser Grundnahrungsmittel beleidigt und hätte deshalb nie zur Leiterin der Antidiskriminierungsstelle des Bundes berufen werden dürfen. Dabei bereiten wir Kartoffeln uns darauf vor, daß wir die durch den Klimawandel entstehende Hitze besser aushalten können. Dabei wäre es doch viel wichtiger, daß wir uns wegen des Iwans auf temporäre Kälteperioden vorbereiten sollten. Aber das ist so typisch für unsere Regierung – alles wird verschoben. Wie 88 Haubitzen in die Ukraine. (15.7.2022)

Muß man da verwundert die Ohren putzen?

Ja, zuweilen empfiehlt sich das. Frau Käßmann, im früheren Leben u.a. Bischof*in (haha) in Hannover erklärte in einem Interview bei „rbb24 Inforadio“, daß der Angriff Rußlands auf die Ukraine keine Zeitenwende sei. Da hat sie vermutlich recht: Nur weil der Bundeskanzler dies sagt, fällt in Uganda kein Sack mit Maniok um. Zeitenwende ist Entdeckung Indiens durch Columbus. Frau Käßmann führt als Begründung an, daß es in den vergangenen Jahren ununterbrochen Kriege gegeben habe; als Beispiel führt sie Jemen und Syrien an. Man kann, meint der Zwerg, eine weitaus größere Anzahl von Ländern anführen, in denen im vergangenen überschaubaren Zeitraum Kriege stattgefunden haben. Leider ist der Tag lang und in einem Interview kann nicht alles aufgezählt werden. Dann sagt Frau Käßmann, daß man gesehen habe, wie in den Kriegen im früheren Jugoslawien immer wieder die gesamte Menschlichkeit zusammenbreche. Das ist auch wahr. Jetzt hätte der Zwerg aber gern gehört: Hätten „wir“ eingreifen sollen, müssen, wollen? Dazu schweigt Frau Käßmann. Da sie sich gegen Waffenlieferungen Deutschlands an die Ukraine ausspricht, bestreitet sie indirekt, daß die Russen dort Verbrechen gegen die Menschlichkeit begehen. Sonst müßte sie ja eine andere Schlußfolgerung ziehen. Ihre Begründung, in Deutschland gäbe es keine deutliche Mehrheit für Waffenlieferungen in die Ukraine, ist auch mit ihrer Begründung (Geschichte Deutschlands), vorsichtig ausgedrückt, merkartig. Auch der Zwerg findet manche Dinge, die das Morden in der Ukraine betreffen, zumindest diskussionswürdig, die Verkürzung des Themas auf Waffenlieferungen ist unzureichend. Nur weil der ukrainische Botschafter, dem man wohl eine gewisse Nähe zu Faschisten nicht absprechen kann, dauernd nach 88 Haubitzen (ein Nazi-Kürzel für Heil Hitler!) ruft, wird es nicht besser. Aber Frau Käßmann meint, es sei zu fragen, ob Deutschland nicht dasjenige Land sein könnte, das die Diplomatie massiv stärken sollte. Na ja, Frau Käßmann. Der Zwerg wird vermutlich nicht der einzige sein, der die Geschichte mit der rechten und dem Hinhalten der linken Wange ziemlich blöde findet. Und für die Menschen in der Ukraine gilt das wohl auch ganz besonders. (16.7.2022)

Darf ich nicht austreten?

Doch. Schon. Ja, darfst Du. Aber da mußt du persönlich zum Amt. Zwar schreibt ein Bundesgesetz vor, daß solche Bürgeranträge ab 1. Januar 2023, also demnächst, digitalisiert vorgenommen werden/sollen/können, doch das für digitalisierte Kirchaustritte federführende Nordrhein-Westfalen weigert sich, das entsprechende EDV-Programm zu schreiben. So geht Demokratie in Deutschland. Als Begründung führt der Herr Ministerpräsident an, daß in den einzelnen Bundesländern Vorschriften bestünden, wonach das Verlassen der Kinder-

schänder-Kirche nur durch persönliche Vorsprache beim Amt erfolgen könne. Das ist schon eine ziemliche wüste Begründung. Die Herren Gesetzgeber, also die von uns, dem Volk, gewählten Vertreter denken gar nicht daran, Volkswille zu exekutieren. Als im letzten Jahrtausend der Zwerg die Amtskirche verließ, gab es sogar noch eine Wartefrist und zweitens die schriftliche Androhung ewigen Verderbens sowie Beerdigung am Kirchhofrand, da wo die Armengräber sind und die Gehenkten ihre ewige Unruhe finden. Andererseits: Wenn der Zwerg ein feiner Pinkel sein würde, könnte er trotzdem alle kirchlichen Weihen einfach kaufen. Fragen Sie mal den Lindner, der sich auf seinen Vornamen berief als er sich jetzt trauen ließ mit Segen vom Ortsgeistlichen und großem Bohei und – wie wir im Rheinland sagen – Lasalla. Irgendwie erinnert mich der Lindner an meinen roten Eimer und an die stiff upper lip der Eton- und Oxfordabsolventen. Widdewiddewidd, die machen sich die Welt, wie's ihnen gefällt. (17.7.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Der Chef, wie immer etwas verspätet (aber das kennen seine Mitarbeiter schon) kommt ins Besprechungszimmer. „Ich hoffe, Sie hatten ein angenehmes Wochenende. Ich bin mit Doris noch am Freitagnachmittag nach Usedom gefahren, weil wir uns dort mit alten Freunden treffen wollten. Die kennt Doris schon aus dem Kindergarten. Die wohnen jetzt in Berlin und meinten, man könne sich ja einmal auf Usedom treffen. Na ja, wenn ich gewußt hätte, daß wir sechseinhalb Stunden von Cuxhaven brauchen, hätten wir uns vermutlich woanders getroffen. Aber alles war gut. Überrascht hat uns, daß wir mit der Kurkarte alle öffentlichen Verkehrsmittel kostenlos nutzen konnten. Na ja, nicht alle, aber alle Busse. Wir fanden das sehr touristenfreundlich. Ich will jetzt einmal mit den hiesigen Busunternehmen sprechen, was uns das kosten würde, wenn wir den Touristen ermöglichen würden, innerhaslb unserer Stadt mit der Kurkarte kostenfrei fahren zu können. Ich muß also gleich gehen. Aber lassen Sie sich davon nicht beirren. Trinken Sie ruhig Ihren Morgenkaffee weiter. Und ich sehe, daß Frau Schütze ihren Keksvorrat wieder zur Verfügung gestellt hat. Auch gut. Also, ich muß weg. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger. Übrigens: in jedem dieser Kaiserdörfer gibt es eine Musikmuschel. Grandios. Moin.“ Und raus ist er. Einer der Teilnehmer: „Wenn er das bei den Fuhr-Unternehmen schafft und die Kostenerstattung durch die Stadt tragbar ist, dann wäre das ja wirklich eine Ausweitung der sogenannten weichen Stadortenfaktoren. Das wäre zu begrüßen.“ (18.7.2022)

Müssen Frauen an die Front?

Ja. Natürlich. Geht gar nicht anders. Wer denn sonst? Diesmal wird nicht auf die berühmte Hunnenrede unseres vorläufig letzten Kaisers (dem mit dem Zwirbelbart) angespielt, sondern an die Besetzung von Spitzenposition durch Frauen. Das machen die Kerle natürlich immer nur dann, wenn's unvermeidbar ist. Wenn's vermeidbar ist, bleiben wir unter uns. Einerseits ist die Frauenquote in den DAX-Konzernen immer noch nicht erfüllt – ist ja keine Pflicht und zukünftig werden wir auch Nenn-Frauen in den Vorständen haben, andererseits werden Frauen geholt, wenn die Männer, die vorher auf dem Post saßen und schliefen, versagten. Zwei kleine Beispiele: Flugplatz Berlin. Oh, wieviel Männer haben da versagt (gescheitert würde bedeuten: kann passieren und man(n) ist unschuldig). Jetzt macht's eine Frau: Aletta von Massenbach. Während überall in Deutschland das Flugplatz-Chaos herrscht, klappt es auf dem Berlin-Brandenburger Flugplatz. Zweites Beispiel: Sigrid Nikutta, vorher bei der BVG, ist bei der Deutschen Bahn für den bislang schlecht funktionierenden Güterverkehr

verantwortlich. Vielleicht doch noch ein drittes Beispiel: Der Zwerg hat nicht nachgezählt, aber wenn es um die Vorstandsposition Compliance und Recht und Ehrlichkeit geht, dann findet er gemessen an den sonstigen Vorstandsfunktionen verhältnismäßig viele Frauen in dieser Position. Das ist nämlich ein Scheißjob, seinen Vorstandskollegen sagen zu müssen, daß bestimmte Aktivitäten nicht gentlemanlike sind. Jetzt möchte der Zwerg noch eine persönliche Erklärung anhängen: Er findet es nicht richtig, überhaupt nicht richtig, daß die fußballernden Frauen schlechter verdienen als ihre männlichen Kollegen. Und da sollten sich die männlichen Kollegen nicht mit den geringeren Werbeeinnahmen herausreden. (19.7.2022)

Würde jemand die Türkei als Demokratie bezeichnen?

Ja, natürlich. Erdogan und seine Anhänger würden das tun. Alle anderen würden das wohl verneinen. Natürlich nicht, wenn sie in der Türkei leben. Aber sonst: nein. Da schafft es dieser Präsident eines hungernden Volkes, Bedingungen zu stellen, damit Schweden und Finnland in die NATO aufgenommen werden können. Das ist schon frech. Führt „Operationen“ in Syrien und Irak durch und hat dennoch die Unterstützung westeuropäischer Staaten. Unterdrückt die freie Meinungsäußerung, unterjocht die Justiz, entläßt alle aus den Staatsdienst, die ihm nicht folgen wollen, und „wir“ behandeln ihn als wäre er ein wichtiger Mann. Ist er nicht. Oder nicht im Rest der Welt. Es wird irgendwann der Zeitpunkt kommen, daß er wirklich in die EU will, weil ihm das Wasser bis Oberkante Unterlippe steht. Und dann wird er staunen, weil Finnland und vielleicht der eine oder andere Staat, den er jetzt erpreßt, sagt: „Es wird sehr schwer fallen, auf diesen Freund Putins zu verzichten, aber wir werden es versuchen.“ (20.7.2022)

Sollte sich die spanische Regierung mal mit Frankreichs Geschichte befassen?

Ja. Sollte sie. Der Zwerg stammt ja noch aus dem letzten Jahrtausend. Und zuweilen, wenn's ihm paßt, hat er auch ein gutes Gedächtnis. Worum geht's? Es geht um die spanischen Exklaven Ceuta und Melilla, die von Marokko und dem Mittelmeer umgeben sind und rechtlich zur Europäischen Union gehören. Das führt dazu, daß immer wieder von Immigranten versucht wird, den Grenzzaun zu überwinden – wie auch immer. Jetzt die Erinnerungsfetzen. Frankreich hatte mit Algerien eine Provinz, die in Nordafrika lag und, heute zur Europäischen Union gehören würde. Nach einem langen (1954–1962) und blutigen Krieg der französischen Armee mit einer algerischen Befreiungsfront (Front de Libération Nationale, FLN) und nach etlichen Bombenattentaten im „Mutterland“ Frankreich und dem Versuch eines Staatsstreichs (Stichwort: Organisation de l'armée secrète, OAS) auf europäischen Boden wurde Algerien im Vertrag von Evian selbständig. Präsident de Gaulle beendete damit einen Krieg, den Frankreich nicht gewinnen konnte. Ist so. Nach der Unabhängigkeit flohen etwa 1,4 Millionen Menschen, fast die gesamte europäische Minderheit nach Frankreich. Es war schwierig und es „holperte“, aber Frankreichs Regierung unter de Gaulle löste sein Algerien-Problem. Deshalb meint der Zwerg, vielleicht sollte sich der spanische Regierungschef einmal die Geschichte dieser Abkopplung der algerischen Kolonie vom Mutterland erzählen lassen. Und Pläne vorbereiten, wie er die in seinen afrikanischen Besitzungen lebenden Spanier im Mutterland integriert. Sicher würde Spanien dafür Unterstützung anderer europäischer Länder erhalten. Es handelt sich um rund 85.000 Menschen in Ceuta und um 67.000 Menschen in Melilla. 2015/16 kamen nach Deutschland fast 900.000 Menschen, deren Integration aus unterschiedlichen Gründen viel schwieriger war

als eine Gruppe von rund 150.000 spanischsprechender Menschen aus Afrika ins spanische Mutterland. Sowie Marokko verlangt, daß Spanien sich zurückzieht, sollte die spanische Regierung sofort sagen: „Si su Majestad. Hacemos. Danos dos años y luego nos vamos. Honesto.“ (Ja, Eure Majestät. Machen wir. Gebt uns zwei Jahre Zeit und dann sind wir weg. Ehrlich.) (21.7.2022)

Ist das wirklich so schlimm?

Ja, vermutlich noch schlimmer. Da heißt es in der „Aeneis“ von Vergil – übertragen auf die heutige Zeit: „Quidquid id est, timeo imperium et dona ferentes“ (Fürchte die Regierung, auch wenn sie Geschenke bringt). Bei den Flutkatastrophen im Sommer letzten Jahres in Rheinland-Pfalz und in Nordrhein-Westfalen verkündeten die beiden Regierungen, daß die Hilfe für die Geschädigten schnell und unbürokratisch geleistet werde. Das hätte die Bürger warnen müssen. Wenn eine Regierung das Wort „unbürokratisch“ in den Mund nimmt, ist die bürokratische Abwicklung garantiert. Für den Zwerg, der den öffentlichen Dienst nur als schlichter Bürger kennt, ist der Eindruck entstanden, daß die Beamten in den – wie es so schön heißt – Ämtern dann Hürden errichten, wenn ihre Vorgesetzten von schneller und unbürokratischer Hilfe sprechen. Das Motto der Beamten lautet dann: „Sooo nicht.“ Und schon ist der seiner Regierung vertrauende Bürger, wie man so treffend sagt, Neese. (22.7.2022)

Sind wir Klugscheißer?

Aber ja doch. Niemand kann glücklich sein mit dem, was in Afghanistan geschieht. Der Zwerg meint die Verstöße gegen Menschenrechte, die Unterdrückung der Frauen, das Verbot der Bildung für Mädchen, Meinungsfreiheit – also die ganze Palette des bösen Islams. Die Afghanen wollten das so. Nun haben sie es. Und wenn sie es so nicht haben wollten, dann haben sie es trotzdem. Da wir nach Putins Morden in der Ukraine wieder vom „Westen“ sprechen, will auch der Zwerg hier nicht zurückstehen. Der „Westen“ hat Sanktionen auch gegen diesen Staat verhängt und dieserhalb die Guthaben der Afghanischen Nationalbank „eingefroren“. Man blickt ja bald niuicht mehr durch: Iran, Nord-Korea, Rußland, Afghanistan, Saudi-Arabien (Stimme aus dem Off: „Die nicht, das ist eine gute Udemokratie“). Wenn die USA als Frostkönig von jedem Land, das Menschenrechte mit Stiefeln oder zwergwegen auch barfuß tritt, die bei ihnen lagernden Auslandsguthaben einfrieren würden, würde vermutlich der Welthandel zusammenbrechen. Das sollten auch die Europäer bedenken, denn ein Präsident wie Trump könnte ja jederzeit gewählt werden und dann die Auslandsguthaben mißliebiger Europäer „einfrieren“. Die Goldreserven hat ja Deutschland schon teilweise aus den USA zurückgeholt, aber wenn ein trumpscher Präsident die noch in den USA liegenden Goldbarren der Bundesbank nicht hergeben wollte: dann gilt die Warnung, die König Midas nicht beachtete – man kann Gold nicht essen. (23.7.2022)

Geht mir das auf den Geist?

Ja, geht mir. Zur Sache: Der Moskowiter Mörder zerschlägt nicht nur politisches Porzellan, das die Welt noch jahrelang beschäftigen wird, sondern er führt einen Krieg, in dem er die Ukraine in die Steinzeit zurückbombt. Ich will hier nicht über das Leid der Bevölkerung sprechen. Es ist unglaublich böse, was die Russen in den ukrainischen Kriegsgebieten machen. Ich will hier darüber schreiben, daß mir die die Forderungen der ukrainischen Regierung, ganz zu schweigen von dem Heldenverehrer des Faschisten Bandera, auch

Botschafter Melnyk genannt, langsam aber immer intensiver auf's Gemüt schlagen. Die ukrainische Regierung geht wie selbstverständlich davon aus, daß die Beseitigung der von den Russen verursachten Kriegsschäden vom Rest der Welt zu finanzieren ist. Ich habe bisher nicht einmal gehört, daß die ukrainischen Oligarchen, die ihren Reichtum nach damaligem Recht legal erwarben, aber die dahinterstehenden Unternehmen dem Volk wegnahmen (sie waren nach sowjetischer Auffassung Volkseigentum) dieses Vermögen für den Wiederaufbau bereitstellen. Und das gefällt mir ganz und gar nicht. Und: Ich sehe das auch nicht ein. Das geht nämlich nur, wenn beispielsweise an unseren Schulen und Autobahnen gespart wird. Ich fürchte nur, daß der „Westen“, geprägt durch seine kapitalistische Gesinnung, die Oligarchen bei dem Zurückhalten ihres Vermögens unterstützen werden. Oder glaubt irgendjemand, daß die Schweiz oder Großbritannien es erlauben wird, auf das bei ihnen liegende Vermögen der Oligarchen aus der Ukraine (und by the way: der Russen) für den Wiederaufbau ggf. zwangs- und enteignungsweise zuzugreifen? Nie und nimmer. Denn es gilt die alte Regel: „Kapitalisten aller Länder vereinigt euch.“ (24.7.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Der Chef: „Das war ja vielleicht ein Wochenende. Pferde In Wanhöden, Heavy Metal im Watt. Oder umgekehrt. Musi-Freunde aus ganz Europa drängelten sich in Wanhöden. Das ist zwar nicht mehr Cuxhaven. Aber fast. Mannomann. Und die Gäule im Watt. Hoppehoppe Traber, wenn es galoppiert, ist's aus mit dem Geviert. Und der Kracher der Woche. Die Fernsehansagerin vom EnDeEr Drei, Christina von Saß, sagte doch tatsächlich in der Besprechung des Wattrennens, daß das in ‚Duhnen bei Cuxhaven‘ stattfindet. Die Grodener sollen sich vor Freude auf die Schenkel geklopft haben. Gaudimäßig. Dagegen ist ja Goldküste richtig abwertend. Deichbrand wird bald so berühmt sein wie der brennende Dornbusch. Da hätte die Frau von Saß sagen sollen ‚Wanhöden bei Cuxhaven‘, obwohl es zu Nordholz gehört. Wäre zwar auch falsch, aber immerhin. Und davor, Frau Hempel, Mademoiselle Beaunee, liebe Kollegen, Fußball vom Feinsten. Poppi mit dem unmöglichen Tor in der neunzigsten Minute. Magull, Däbritz und Merle Frohm, die immer im Wege rumsteht und den Gegnerinnen den Ballzugang versperrt. Grandiose Siege. Und alle mit Schwänzen. Was ja auch für viele Spielerinnen aus anderen Ländern gilt. Keine Flintenweiber, sondern Königinnen des runden Dings. Und nun: Vor uns, ich sage und meine es wirklich, vor uns, das Halbfinale. Wie sagte Hrubesch ‚Es macht keinen Sinn, jetzt noch zu verlieren‘. Hat er recht. ‚Wenn die so weiterspielen werden wir Europameisterinnen‘. Auch Hrubesch. Sommermärchen. Mit Damen. Doris ist auch begeistert. Was sind dagegen die Gäule? ‚Hoppipolla‘ wie unsere isländischen Freunde sagen. Springen in Pfützen. Das kann doch jeder. Aber den Österreichern beibringen, wie man einen Ball aus dem Netz holt. Da ist doch was. Ich bin begeistert. An sich wollte ich mit Ihnen ganz was anderes besprechen. Aber jetzt muß ich weg. Ach, Mademoiselle Beaunee, was ich noch sagen will. Es ist nicht persönlich, wenn wir am Mittwoch der französischen Mannschaft zeigen, wie deutsche Frauen Erfolge feiern. Hat nichts mit der deutsch-französischen Erbfreundschaft zu tun. Und schon gar nichts mit Ihrer Arbeit hier bei uns im Haus. Die beiden Ersatztürstherinnen spielen ja im anderen Leben in Frankreich. Jetzt muß ich aber. Moin.“ An der Tür dreht er sich noch einmal um. Viel Spaß bei ihrer Arbeit am Bürger. Und Mittwochabend will ich nicht gestört werden. Selbst wenn diese Hütte brennt.“ Und weg ist er. (25.7.2022)

Sind das die Früchte von Irgendwas?

Ja und nein. Allüberall heulen die Sirenen. Nicht die, die die raublüsternen Griechen lockten. Weil, überall fehlt Personal. Nicht überall. Nur in einigen Branchen. Da wurde schon vor Corona geschrieben, daß die Arbeit für die Senioren unterbezahlt ist. Was immer mit „unterbezahlt“ gemeint war. Da wurde schon vor Corona geklagt, daß die Mitarbeiter im Gastgewerbe auch unterbezahlt seien. Und „schwer“ sei die Arbeit mit den Senioren und mit den Kneipenbesuchern und Hotelbettenaufschüttlern. Da wurde schon vor Corona auf die personelle Unterversorgung und gleichzeitige Überbeschäftigung von Mitarbeitern in Krankenhäusern geklagt. Und schlecht bezahlt seien die auch. Corona war dann plötzlich das Schlüsselwort. Irgendwann glaubten auch die Mitarbeiter in den Krankenhäusern, daß sie unterbezahlt seien und einen ganz anstrengenden Job hätten. Da ist aus hetzerischen Gründen eine Arbeit madig gemacht worden. Auflage. Auflage. Follower. Follower. Merkel muß weg. Bis zu dem ununterbrochenen Trommelfeuer über schlechte Jobs war alles gut, na ja, so ziemlich. Bis dahin glaubten die Arbeitnehmer in den Pflegeberufen, daß sie – wie man so sagt – eine sinnstiftende und erfüllende Arbeit hätten, anstrengend, aber insgesamt erfreulich. Und nu sint se weg! Sieh an, sieh da. Und wo sind sie abgeblieben? Vermutlich im Einzelhandel, dem früher nachgesagt wurde, daß das ein ganz mies bezahlter Job sei, und ausbeuterisch war der Lidl und der Aldi auch. Was so nie stimmte, sondern sich zumeist auf schlimme Einzelfälle bezog. Anders als der „gute“ Edeka-Kaufmann, der sich immer sorgte, daß er persönlich nicht genug Reibach machte und deshalb seine Leute schlecht bezahlte. Das war so. Die jungen Leute sind in der Friseurbranche „gelandet“ – Traumberuf vieler Schulabgängerinnen. Oder auf Unis. Wollten nicht mehr Dachdecker werden. Auch verständlich. Und dann kommt hinzu: Weniger Schulabgänger als ... Ja, als was? Haben wir nicht bei der Einschulung gewußt, wieviel Schulabgänger wir haben werden? Haben „wir“ uns darauf vorbereitet? Nein! Haben wir nicht! Jetzt jammern all diejenigen, die als Arbeitgeber dachten, es würde sich schon richten. Dumm gelaufen. Shit happens. (27.7.2022)

The day after

Am gestrigen Abend war das zweitwichtigste Ereignis Deutschlands im Monat Juli 2022 im Fernsehen zu betrachten. (Das für ihn wichtigste Ereignis kann sich jeder selbst aussuchen) Das zweitwichtigste Ereignis war (Trommelwirbel, Trompetenfanfare, Tatütata): Der Sieg über unsere Freundinnen in Blau – Les Bleus. Spiel-Endergebnis Zwei zu Eins. Dabei haben die Demoiselles nicht einmal ein eigenes Tor geschossen. Na gut, na schön. Der Zwerg ist ja schon einige Jahre ein Fan der deutschen Fußballerinnen. Die Damen, so wie sie alle gemeinsam als eine Mannschaft den Sieg errangen, haben zu Recht ein neues (weiteres) Kaffee-Service erkämpft. 36-teilig. Das war nicht nur die schießwütige Poppi, alle wollten den Sieg und sie bekamen ihn. Knapp, aber sie bekamen ihn. Und Sonntag geht's gegen eine Mannschaft, deren Herrschaft nichts mehr mit Europa zu tun haben will. „Wir“ werden die endgültig ins Wasser schubsen. Denn: Jetzt noch zu verlieren, macht keinen Sinn. Merke auf: es gibt ein weiteres Bonmot der deutschen Trainerin (gute Frau) „Es (das Spiel) fängt immer mit Null Null an.“ Wohl wahr. Kann man sich merken. Wenn England gegen Deutschland um die Vorherrschaft kämpft – nicht auf dem Meer – sondern auf der Wiese, dann gewinnt immer Deutschland. Britain rules the waves, but Germany the lawn. So isses. Kleine gehässige Schlußbemerkung: Frau Faeser als Sportministerin war da – sehr gut. Von den Kerlen aus dem deutschen Fußballbund (Damen gibt es da nur als Schreibkräfte) war nur der Bierhoff da. Schande über diesen Verein. Ich vermute, das wird am Sonntag nicht anders sein, aber die

Queen wird den Thronfolger und ein paar weitere Verwandte schicken und aus Deutschland wird sich der Herr Bundespräsident die Ehre geben. Auf die arroganten Schösel vom DFB kann man verzichten. (28.7.2022)

Wer marschiert an der Wahrheit vorbei?

Gazprom behauptet, die bewußte Turbine für Northstream 1 sei immer noch nicht von Siemens geliefert worden. Das scheint richtig zu sein. Denn Siemens:Energy sagt dazu: Der Transport der Turbine könne sofort starten. „Was allerdings fehlt, sind erforderliche Zolldokumente für den Import nach Russland.“ ... „Diese Informationen können von niemand anderem als Gazprom bereitgestellt werden.“ Was ist denn nun richtig? Geht es um Zolldokumente? Geht es um Informationen über Irgendwas? Wer stellt üblicherweise den Antrag für die Importgenehmigung? Wo ist denn das Ding jetzt (27. Juli, nachmittags)? (29.7.2022)

Das soll reichen?

Nein. Das reicht nicht. Der Papst in Kanada. Sagt in wohlgesetzten Worten zur indigenen Bevölkerung (sinngemäß), da haben WIR wohl Fehler gemacht. Deshalb bitte er um Vergebung. Der ehemalige Senator von Manitoba und einstige Vorsitzende der Staatliche Wahrheits- und der Versöhnungs-Kommission (TCR) Murray Sinclair bezeichnete die Entschuldigung des Papstes als unzureichend. Mizhana Gheezhik („Der von Bildern im Himmel spricht“), wie Murray aus der Nation der Anishinaabe mit seinem indigenen Namen heißt, hat für das Verbrechen der katholischen Kirche in Kanada den Begriff „kultureller Genozid“ geprägt. Bei der Zwangsassimilierung der Inuit, der Angehörigen der First Nations und der Métis in den Heimschulen (Residential School) und insbesondere der Kinder, sei die Kirche maßgeblich und als Ganzes verantwortlich gewesen – sie war nicht nur Agent des Staates. Und der Grand Chief George Arcand jr. aus dem Volk der Cree bzw. der „Alexander First Nation“ (in der Cree-Sprache: Kipohtakaw) meinte, daß der Papst zwar um Vergebung gebeten habe, aber noch immer sei die Kirche nicht bereit zur Rückgabe der indigenen Artefakten und zur Öffnung der Kirchenarchive, um die Täter und Täterinnen zur Verantwortung zu ziehen. Und hinsichtlich irgendwelcher finanzieller Unterstützung weiterer Forschungs- und Exhumierungsarbeiten in den Massengräbern auf dem Gelände der kirchlichen Einrichtungen hat der Papst wohl eine Schwerhörigkeit vorgeschoben. Wir erleben ja nicht nur in Kanada, sondern auch in Europa, daß die Kirche und deren Oberen immer dann weghören, wenn es um Wahrheit und Klarheit und Entschädigung geht. Der doppelten Loyalität und dem Gehorsam der katholisch-kirchlichen Amtsträger – einerseits dem Lande gegenüber, in dem sie leben und andererseits der römischen Zentralregierung Vatikan – sollten die staatlichen Stellen dadurch nachkommen, daß die Kinderschänder und Verbrecher im Namen der Kirche in den Vatikan abgeschoben werden. Haben ja insofern eine doppelte Staatsbürgerschaft. Die irdischen Gerichte machen bedauerlicherweise einen großen Bogen um die kirchlichen Kinderschänder. (31.7.2022)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin“. Der Chef. „Frau Hempel, Mademoiselle Beaunee, meine Herren. Einen recht guten Morgen. Jeder pflegt seine Vorurteile, seine vorläufigen Urteile und seine sehr persönlichen Gewißheiten und Wahrheiten. Da nehme ich mich nicht aus.“ Die Teilnehmerrunde klopft mit dem Fingern auf die Tischplatte. „So deutlich mußten Sie mir das ja nicht bestätigen, haha. Fehlt ja nur noch, daß Sie in Bravorufen ausbrechen, haha. Bevor ich mich in die Arbeit

stürze, will ich Ihnen doch den Montagmorgen versüßen. Kekse haben Sie ja schon. Da lese ich letzte Woche in einem hiesigen Anzeigenblättchen, daß sich die in unserer Stadt nicht mehr mitentscheidenden Christdemokraten sich direkt mit Elias, Jesaja, Pinchas und den anderen biblischen Propheten vergleichen. Da sagte der Fraktionsvorsitzende „Wir haben prophezeit, daß es so kommt. ... Wir sehen schwarz, was die Zukunft der Stadt angeht.“ Nein, es geht nicht um das Holzheizkraftwerk, nein, es geht nicht um die Bebauung des Duge-Kais, nein, es geht nicht um die von ihnen vernachlässigte Digitalisierung der Stadtverwaltung durch Oberbürgermeister ihrer Fasson. Es geht zum Beispiel um die weitere Versiegelung der Natur. Als die CDU noch was zu sagen hatte, wurde im Stadtteil Sahlenburg ein Baugebiet geplant, dessen Bebauung aber nun nicht mehr realisiert. Ferlemann meint, daß die SPD gehemmt sein, weil die Grünen, vermutlich hat er bei dem Wort ‚Grüne‘ drei Kreuze geschlagen, die SPD hemmen und die in der Ratskooperation mitwirkenden ‚Die Cuxhavener‘ Partikularinteressen verfolgen. So etwas wie ‚Partikularinteressen‘ würde die CDU nie verfolgen, wirklich nicht. Nie würden die Propheten unserer Stadt ein Holzheizkraftwerk genehmigen, nur weil es eine besondere Connection gibt. Sie wissen, was ich meine. Keine Dieser ehemalige Gehilfe von Andy Scheuer glaubt doch tatsächlich, daß er für die Stadt was erreicht hat. Ja ja, das ist überspitzt. Aber hätte er nicht dafür sorgen müssen, daß endlich die Bahn-Verbindung zwischen uns und Hamburg zweigleisig ausge ...“ Der Chef wird durch klopfenden Beifall unterbrochen. „die Bahn-Verbindung nach und von Hamburg zweigleisig ausgebaut wird. Und die Elb-Vertiefung hätte er verhindern müssen. Im Interesse unserer Region. Und Frau Hempel, meine Herren, wenn ich wirklich so entscheidungsschwach wäre, hätte ich doch nie entschieden, daß wir am Montagmorgen so leckere Kekse hätten. Von wegen entscheidungsschwach. Sie wissen, was ich meine. Übrigens, die ganze Uferstrecke von der Alten Liebe bis nach Duhnen ist jetzt mit Wlan nutzbar. So, jetzt habe ich Ihnen einen kleinen Ausschnitt meiner Gewißheit präsentiert. Sie merken, ich bin leicht touchiert durch diese Dumm-Quatscherei der CDU. Aber jetzt muß ich weg. Viel Spaß bei ihrer Arbeit am Bürger. Wir sehen uns nächste Woche. Moin.“ „Wo er recht hat, hat er recht. Ich kann diese Meckerei auch nicht mehr hören...“ Ein anderer: „Jetzt fehlt nur, daß Ferlemann den Trump macht und behauptet, die Wahl sei ihm gestohlen.“ Ein Dritter: „Das weiß doch jeder, die können alles, nur nicht verlieren. Führen sich auf, als seien sie von Gott gesandt.“ (1.8.2022)